

# Ein "entlaufener Pfarrer" auf Deutschlandreise

Kritik zu Lesung & Musik; "Rückwärts immer"

## Berührende Lesung und Musik mit Klara Flieder-Pantillon und Christoph Dieckmann

von Christiane Gerner



Meister ihres Faches: Die Violinistin Klara Flieder-Pantillon und der Pfarrer und Zeit-Autor Christoph Dieckmann am Samstagabend zu "Lesung und Musik" in der St. Johanniskirche.

*Halle.* Es waren gleich zwei »Schwergewichte« ihres Faches, die den zweiten Abend der 47. Haller Bach-Tage am Samstag zu einem ganz besonderen machten. Die zarte Violinistin

Klara Flieder-Pantillon, ein gern gesehener und häufiger Gast beim Klassikfestival mit ihrer berührend kraftvollen Interpretation zweier berühmter Bach-Werke für Solo-Violine, und der Pfarrer und Zeit-Autor Christoph Dieckmann, der seine Zuhörer mit einer ganz besonderen Deutschlandreise vertraut machte: Aus seinem neuesten

Buch »Mich wundert, dass ich fröhlich bin«.

Eine fast magische Hintergrundinszenierung erwartete die Besucher der Lesung mit Musik durch einen blau-violett illuminierten Altarraum. Mehr Bühne brauchten die beiden Protagonisten nicht – vom Lesetisch mit Mikro und Lampe einmal abgesehen. Klara Flieder-Pantillon spielte selbstverständlich ohne Noten und entführte zum Auftakt in das Reich meisterlicher Bach-Sonaten – sicher wie immer – in höchster Qualität. Das melodiose Adagio der »Sonate für Violine solo in g- Moll BWV 1001« entführte sogleich in eine Traumwelt, die klar strukturiert mit der »Fuga« weiter inspiziert wurde. Sehr emotional die »Siciliana« und vollendet mit einem temperamentvoll- temporeichen »Presto«.

Wirkungsvoll und sehr selbstverständlich enterte Christoph Dieckmann aus dem dunklen Kirchenschiff die Bühne. „Ich kann sie jetzt nicht mehr sehen, deshalb habe ich sie mir gerade alle angeschaut“, nahm der Zeit-Autor seine Zuhörer mit auf eine ganz besondere Deutschlandreise. Er inszenierte Gegenwart mit zuweilen fremder Vorgeschichte. Wie gut für uns alle, dass es Autoren wie Dieckmann gibt, die sich als erwiesenermaßen exzellenter, erzählender Reportage-Schreiber mit beiden Teilen Deutschland auskennen und befassen. In einem Halbsatz, quasi blitzlichtartig, erklärte der »Ossi«, wie „ungehörig“ es der kleine Junge Christoph erlebte, als er erfuhr, dass es noch ein zweites Halle auf deutschem Boden gibt. Und wie gut, dass Martin Rieker den „entlaufenen Pfarrer“ bei einer Lesung in Wernigerode traf und ihn spontan nach Halle in Westfalen einlud. Eine absolut gute Wahl. Er erzählte davon, dass er „Leben sammelt“ frei nach Klemperer und dass er befürchtet, „dass nach der Befreiung vom Unrechtsregime die gewonnene Freiheit einer Privatisierung zum Opfer fällt“. Dabei reiht Dieckmann in seinem Buch unzählige Begegnungen mit sehr freien

Geistern aneinander: Marion Gräfin Dönhoff oder Jan Philipp Reemtsma gehören ebenso dazu wie die RAF-Terroristin Inge Viett, interviewt an einem märkischen Seenufer. Er erzählt auch sehr unterhaltsam von sich selbst, etwa wie er den Mauerfall in einem Hotel in Genf verschlief oder seinen alten Filmvorführer- Lehrer »Arko« in der heruntergekommenen Lehranstalt wiederfindet.

Dieckmann flog damals wegen Liebeskummer und Parteiräson aus der Ausbildung und man verhiess ihm den Untergang. Besonders an dieser Episode wurde das Zitat von Christa Wolf über Kindheitsmuster deutlich: „Das Vergangene ist nicht tot; es ist nicht mal vergangen.“ Geradezu als Variation darauf beschenkte die Geigenvirtuosin ihr Haller Publikum mit sehr aktuell interpretierter Bachmusik, der »Partita für Violine solo in EDur BWV 1006«. Pardon Madam, aber sie spielte wie der Teufel das »Preludio«, ließ eine bewegende »Loure« folgen, um dann vergnügt mit »Gavotte und Rondeau« ins Reich der tanzenden Bewegung einzutauchen.

Noch einmal fast streng die beiden Menuette leitete der meisterliche Bogen von Klara wieder zum Tanz des Lebens mit »Bouree « und »Gigue« über. Atemlose Stille, bis der brandende Applaus einen sehr tiefgründigen und dabei so exzellent heiteren Abend beschloss.

Haller Kreisblatt 08.02.2010